

# Bernard Bolzano's Schriften

---

František Exner

## 10. Exner an Bolzano

In: Bernard Bolzano (author); František Exner (author); Eduard Winter (other): Bernard Bolzano's Schriften. Band 4. Der Briefwechsel B. Bolzano's mit F. Exner. (German). Praha: Královská česká společnost nauk, 1935. pp. 57–61.

Persistent URL: <http://dml.cz/dmlcz/400189>

### Terms of use:

Institute of Mathematics of the Czech Academy of Sciences provides access to digitized documents strictly for personal use. Each copy of any part of this document must contain these *Terms of use*.



This document has been digitized, optimized for electronic delivery and stamped with digital signature within the project *DML-CZ: The Czech Digital Mathematics Library* <http://dml.cz>

## 10. EXNER AN BOLZANO.

Prag, d. 11. 11. 34.

Geehrtester Herr!

Die letzten Unterredungen haben mich innerlich in eine Art von Kriegszustand, von Allarm, versetzt, indem sie eine von der meinen ganz verschiedene Ansicht über sehr tief eingreifende philos. Gegenstände zum Vorschein brachten. Natürlich kann eine solche Unruhe nicht anders beseitigt werden, als durch redliche Schlichtung des Streitens. Ich rechne hierher besonders Ihre Ansicht über die Entstehung der Begriffe. Doch mag dieser Punkt immer noch auf sich beruhen; wir haben die Logik begonnen, u. sie scheint auch am ehesten eine Verständigung zuzulassen, u. andere vorzubereiten. Ich bitte daher, wenn Sie anders eines so hartköpfigen aber gewiss nicht böswilligen Schülers nicht überdrüssig sind, die wichtigsten Sätze dieser Wissenschaft der Reihe nach vorzunehmen u. meine Einwendungen freundlich anzuhören. Das Geringste, was ich vorläufig verspreche, ist Fleiss. Ich habe Ihre Briefe mit Aufmerksamkeit wiedergelesen u. mich gewundert über die Menge von Missverständnissen, die beseitigt werden mussten, um so weit zu kommen. Aber ich glaube jetzt Ihre Sprach- u. zum Theile auch Denkweise doch um Vieles besser zu kennen, u. so dürften wir uns denn auch besser verstehn. Vorläufig will ich die Sätze, die jetzt u. früher vorgetragen, sammt dem was mir daran noch bedenklich scheint, angeben.

1. Satz ist Alles, was wahr od. falsch sein kann. 2. Die Theile eines Satzes, welche nicht wieder Sätze sind, heissen Vorstellgn. 3. Sätze (von denen die wahren Sätze = Wahrh'n einen Theil bilden) u. Vstellgn sind entw. Sätze u. Vstellgn an sich, objektive, od. sie sind gedachte, in einem bestimmten Bewusstsein vorhandene, subjektive Sätze u. Vstellgn. 4. Die Vstellgn sind einfach od. zusammengesetzt. 5. Die Vstellgn sind gegenstandlos od. gegenständlich; letztere haben einen od. mehre Ggstde. (Ggst'd ist jedes Ding = Etwas, das vorgestellt wird.) 6. Es gibt subjektive einfache Einzelvstellgn; jeder subj. Vstellg entspricht eine objektive, also gibt es obj. einf. Einzelvstellgn. 7. Eine einfache Einzelvstellg heisst Anschauung; eine Vstellg, die keine Anschauung als Bestandtheil enthält, heisst Begriff; zwischen beiden stehn die gemischten Vstellgn, welche gemischte Anschgn od. gem. Begriffe heissen, je nachdem diese od. jene Bestandtheile vorwalten.

A d 1—3. Ueber den Begriff von obj. Vstellgn u. Wahrh'n sind wir, wie ich hoffe, nun einig. Die Sache ist aber so wichtig für einen fol-

genden noch streitigen Punkt, dz ich es für nöthig halte, genau zu sagen, wie ich sie verstehe. Wenn Sie den Begriff einer Vstllg erklären durch die eines Satzes, so geschieht dies, wie Sie selbst sagen, nur zur Verständigung; die eigentliche Erklärung musste ohne Zweifel das

5 Entgegengesetzte thun. Dies ergibt sich schon daraus, dz man bei der sub No 1 gegebenen Verständigung über d. Begriff eines Satzes fragen muss, was denn die Wörter wahr u. falsch bedeuten. Nimmt man nun Rücksicht auf die gewöhnliche Unterscheidung der Wahrheit in formelle u. materielle, u. ist formelle Wahrheit eine Uebereinstimmung od.

10 Widerspruchlosigkeit von Theilen, so muss, weil solche Uebereinstimmung sich ja auch an materiellen Dingen findet, nothwendig gesagt werden, dz ein wahrer Satz etwas sei, das Vstllg zu seinen Theilen hat, welche eben in jenem eigenthümlichen Verhältnisse stehen; und so will ich denn auch zuerst von den obj. Vstllgn, dann von den obj.

15 Wahrheiten sprechen. Der Satz: es gibt obj. Vstllgn, ist =: die Vstllg von obj. Vstllgn hat Gegenständlichkeit; = die Vstllg v. obj. Vstllgn ist eine Vstllg von Etwas (nicht eine gegenstandlose Vstllg) = obj. Vstllgn sind Etwas. Aber was sind sie? 1. Vorstellgn. Was ist das? Es lässt sich nur erklären durch Berufung auf die Erfahrung, auf die

20 Seele, in welcher allein Vstllgn gegeben sind; dies sind aber subjektive Vorstellgn. 2. Objektive. Was bedeutet dieser Zusatz? Er enthält eine Negation, u. bedeutet, dz bei den Vstllgn die hier gemeint sind, man absehe von ihrem Dasein in irgend einer Seele, u. von Allem, was damit zusammenhängt. Weder ob, noch wann, wo mit welcher Lebhaftig-

25 keit, unter welchen Assoziationsverhältnissen sie daseien, wird berücksichtigt; u. so sind, wie ich sonst schon sagte, obj. Vstllgn = Vstllgn an sich betrachtet, abgesehn von allen psycholog. Verhältnissen. (nur dz ich sonst anstatt „an sich“ den Ausdruck „Inhalt“ setzte.) Sprech' ich demnach von obj. Vstllgn, so setz' ich nicht voraus, dz sie in einer

30 gewissen Seele da seien, aber eben so wenig setz' ich voraus, dz sie in keiner sich finden od. fanden, sondern von dem ganzen Verhältniss des Daseins sehe ich hinweg. Ja der Begriff einer Vstllg, die nicht nur in keiner Seele war od. ist, sondern auch in keiner (menschl. od. göttl.) sein kann, ist ein gegenstandloser, widersprechender Begriff.

35 Immerhin kann man sagen: Es gibt Vstllgn, die in keiner Seele waren, noch sind. Dies heisst nichts anders, als: die Seelen hbn noch nicht alle Vstllgn wirklich gehabt, die sie unter gewissen Bedingungen haben könnten od. werden. — Ganz analog verhält es sich mit den obj. Wahrhtn. Sie sind Wahrhtn an sich betrachtet, abgesehn von ihren psycholog. Verhältnissen. Es gibt obj. Wahrhtn heisst also nichts, als: es gibt Sätze, denen, abgesehn von ihrem Dasein, wegen der Beschaffen-

heit der Vorstellgn an sich, aus denen sie bestehn, Uebereinstimmung des Subjektes u. Prädikates, die formelle Wahrheit, od. auch zugleich materielle Wahrheit zukommt. Und so entspricht freilich jeder subj. Wahrht eine objektive. Es gibt unbekannte Wahrhtn, heisst: die vorstellenden Wesen haben noch nicht alle Verhältnisse aller (od. gewisser) Vstellgn zu einander u. zu den wirklichen Dingen aufgefunden. Es ist somit auch klar, was der Ausdruck sagen wolle: Wenn es nicht eine Wahrheit an sich wäre, dz dieser Baum heuer gerade 100 Aepfel hat, so könnte auch mein Urtheil darüber nicht der Wahrheit gemäss sein. Jedes Urtheil drückt ja das Verhältniss des Subjektes u. Prädikates zu einander, nicht derselben zum urtheilenden Wesen aus; mein subj. Satz könnte also unmöglich wahr sein, wenn er nicht etwas sagte, was der Subjekt- u. Prädikatvstllg an sich gemäss ist, d. i. wenn er nicht objektiv wahr, od. wenn nicht der objektive ihm entsprechende Satz wahr wäre. Vielleicht liessen sich alle Schwierigkeiten, die hier nur im Ausdrücke zu liegen scheinen, entfernen, wenn man statt des Ausdrucks: obj. u. subj. Wahrhtn setzte: objektiv u. subj. wahr sein. Natürlich muss, was subj. wahr ist, es auch obj. sein; aber was obj. wahr ist, ist nicht eben schon als wahr vorgestellt; so hätte man bekannte Ausdrücke. Ein Umstand dürfte aber für beide Sprachweisen noch zu bemerken sein: Wie, wenn Jemand eine obj. Wahrheit zwar vorstellte, aber für falsch erklärte, wäre diese nun eine subj. Wahrheit? wäre sie subjektiv wahr?

So versteh' ich die Sache, u. so hab' ich sie auch immer verstanden; aber die Wörter „Inhalt" u. „Sein" haben Irrungen veranlasst. Ich bin nun begierig zu hören, ob Sie einverstanden sind.

Ad 4 u. 5. Diesen Sätzen stimm' ich ganz bei. Ich erwarte nur die Auseinandersetzung der verschiedenen Arten von gegenstandlosen Vstellgn, die Sie letzthin bereits angedeutet. Eine Bemerkung, der ich vorläufig noch keine Folge zu geben bitte, will ich nicht unterdrücken: Wenn es Vstellgn gibt, die zwar Inhalt (ich nehme dies Wort hier so, dz es auch auf die einfachen Vstellgn passt ) aber keinen Gegenstand haben, könnt' es nicht auch solche geben, die bloss Gegenstände haben, aber keinen Inhalt? Ich meine damit jene Begriffe die bloss einfache Vstellgn unter sich haben, z. B. der Begriff „Farbe", u. über deren Entstehung wir letzthin sprachen.

Ad 6 u. 7. Da kommt nun wieder der alte Streitpunkt der einfachen Einzelvstellgn. Ich hab' ihn mit aller Aufmerksamkeit durchdacht, kann aber von meiner frühern Meinung noch nicht abgehn. Sie sagen: es gebe subj. Vstellgn, die einfache Einzelvstellgn sind; ich geb' es zu, wenn es so viel heisst als: es gibt einfache Vstellgn, welche von den

Subjekten, in denen sie eben da sind, nur auf einen Gegenstand bezogen werden. Das zeigt jede Wahrnehmung. Sie sagen weiter: Jeder subj. Vstllg entspricht eine objektive. Ich entgegne: oft entspricht vielen subj. Vstllgn eine einzige objektive. Sie sagen auch, Sie können  
 5 nicht begreifen, wie die nämliche Vstllg, als subjektive, sich auf einen, als objektive auf mehre Ggstde beziehen könne; mir scheint dies sehr wohl möglich, u. zwar aus folgendem Grunde. Ich glaube, Sie stimmen ein, dz der Umfang einer Vstllg nicht die Gegenstde seien, auf welche ein bestimmtes Individuum diese Vstllg bezieht, was höchst  
 10 wandelbar ist, sdrn vielmehr der Inbegriff jener Gegenstände, auf welche die Vstllg sich selbst bezieht, d. i. ihrer innern Beschaffenheit nach passt. Es sei a eine einfache Einzelvstllg eines Subjektes. Sie ist ein bestimmter Zustand des Bewusstseins, aufgeregt durch einen gewissen Gegenstand. Dass diese Vstllg von dem Subjekte  
 15 auf einen gewissen Ggstdd bezogen werde, das ist der Vstllg selbst ganz zufällig.

Denn Kinder beziehn solche Zustände des Bewusstseins anfangs nach meiner Ueberzeugung auf gar nichts: Erwachsene beziehn sie oft auf den unrechten Gegenstand u. müssen sich hinterdrein verbessern, thun aber jenes jedenfalls (ob richtig od. unrichtig beziehend)  
 20 nur mittelst andrer gleichzeitig vorhandener Vstllgn, die mit dem a in Verbindung treten. Gesetzt in einer Seele wäre bloss die Vstllg a vorhanden, so würde sie auf gar keinen Ggstdd bezogen, sie wäre für dieses Subjekt eine ganz gegenstandlose Vstllg. (Ein Umstand, der bei  
 25 Bestimmung des Begriffes „Gegenstand der Vstllg“ u. „ggstddlose Vstllg“ zu berücksichtigen ist.) Denn ich darf dann nicht sagen: „ich stelle mir a vor“ sondern: „ich hbe den Zustand a“. Dieser Zustand wird jedoch, wie wir voraussetzen, durch einen Gegenstand b veranlasst, aufgeregt. Es kann aber nicht bezweifelt werden, dz ganz derselbe subj. Zustand a durch einen andern Gegenstand c oder d hätte  
 30 können erregt werden. Wollte man dies läugnen, vorgebend, die Verschiedenheit der Zustände sei nur zuweilen nicht merkbar für uns; so ist in diesem Fall ganz sicher, was für uns nicht merkbar ist, auch nicht da für uns, u. wir können von den Dingen überhaupt, am meisten  
 35 aber von unsern Vstllgn nur insofern sprechen, als sie für uns sind. Und wer möchte wohl im Ernste behaupten, dz zum Beispiele ein Mahler nie im Stande sei, 2 Pinselstriche zu machen, die ganz dieselbe Farbe zeigten, auch wenn er sie mit aller Vorsicht, mit demselben Pinsel, den zweiten sogleich nach dem ersten etc. machte? Obgleich es  
 40 demnach für die Vstllg a ganz zufällig ist, auf welchen Ggstdd sie von einem bestimmten Subjekte bezogen werde, so ist sie doch an sich so

beschaffen, dass sie durch mehre Gegenstände erregt werden kann. d. i. sie passt nach ihrer innern Beschaffenheit auf mehre Ggnstde. Betracht' ich sie demnach an sich, d. i. eben nur nach dieser innern Beschaffenheit, ganz absehend von ihren psycholog. Verhältnissen, so ist sie eine allgemeine Vstllg, mag sie gleich subjektiv eine Einzel- 5 vstllg. sein. Wollte man mir einwenden, die Vstllg a h a b e d o c h den Ggstd b, u. nur diesen, obgleich man zugeben müsste, dass sie auch den Gegenstand c h a b e n k ö n n t e, so erwidert' ich: Eine Vstllg hat ihren Ggstd nicht mit der Hand, oder auf eine ähnliche Weise; sie hat einen Ggstd heisst nichts andres, als sie passt an sich, objektiv, auf 10 einen Ggstd: oder aber: sie wird subjektiv auf einen Ggstd bezogen. — Ferner: Gesetzt die Vstllg a sei in mehren Subjekten, oder in einem zu verschiedenen Zeiten da, so haben wir allerdings mehre subjektive Vstllgn; sie sind aber doch objektiv genommen eine einzige Vstllg. 15 Denn die Mehrheit der Vorstllgn entsteht da nur durch psychologische Verhältnisse; betrachte' ich sie also objektiv, so steh' ich von Allem ab, wodurch sie zur Mehrheit werden, u. es bleibt mir nur Eine Vstllg. Behauptet man, sie seien auch objektiv genommen mehre Vstllgn, so begeht man einen Widerspruch, denn man sagt, ich will diese Dinge betrachten abgesehn von allen psychologischen Verhält- 20 nissen, jedoch mit Rücksicht auf gewisse psychologische Verhältnisse. Dies ergibt sich nothwendig, wenn die oben gegebne Erklärung von obj. Vstllgn u. obj. Whrhtn richtig ist. Darum behauptete ich sonst schon, obj. Vstllgn u. Whrhtn seien Abstraktionen. Es ist aber gewiss von Wichtigkeit u. oft schwer genug, den Sinn einer Abstraktion bei 25 fernerer Anwendung derselben fest zu halten u. nicht in Widerspruch zu verfallen, u. ich glaube, die Mathematik kann Belege dazu liefern. — Dies ist meine Ansicht. Ob ich irre, weiss ich nicht, doch gesteh' ich, dz Ihre bisherigen Einwendungen mir noch keine dauernden Zweifel erregt; ich harre daher mit Begierde auf Ihre nächste Aeusserung. 30

Ich habe den Abschnitt in der Athanasia über Willensfreiheit wiedergelesen, u. wie schon früher bei flüchtiger so jetzt bei genauerer Durchlesung mich auf das angenehmste überrascht gefühlt, durch die gänzliche Bstätigung meiner Ansichten durch die Ihren. Der Punkt ist so wichtig, dz eine solche Erfahrung nicht wenig erfreuet u. ermu- 35 thigt. In der Hoffnung einer baldigen Antwort bleib' ich

Ihr

ergebenster

F. E.